

Kris Krenn

**Wollen
wir
wirklich
100
werden?**

**Über unsere
mögliche
Zukunft**

Orac

Kris Krenn

**Wollen wir
wirklich
100
werden?**

Über unsere mögliche Zukunft

Orac

INHALT

AKTIVISTIN

Anna Khoudokormova

ARCHITEKT

Patric Arlanch

AUTOR

Niki Glattauer

BAUTRÄGER

Benedikt Grossmann

BETREUUNGSEXPERTE

Heinrich Würländer

CHEMIKER

Alfred Vendl

DEMOGRAF

Josef Kytir

ESOTRIKERIN

Lotte Ingrisch

EXPERIMENTALPHYSIKER

Werner Gruber

FERNSEHEXPERTIN

Mag. Kathrin Zechner

FILMPRODUZENT

Wolfgang Rest

FITNESS-GURU

John Harris

GAME DESIGNER

Paul Zuckermann

GEBURTSHELFER

Peter Husslein

HAUBENKÖCHIN

Kim Sohyi

HUMANIST UND MENSCHENRECHTSEXPERTE

Manfred Nowak

INNOVATOR

Michael Kastelic

INTERNIST

Siegfried Meryn

JOURNALIST

Teddy Podgorski

JOURNALISTIN

Maria Gurmam

KABARETTIST

Klaus Eckel

KABARETTIST

Günther Paal (Gunkl)

KINDERONKOLOGIN

Anita Lawitschka

LIEDERMACHERIN

Erika Pluhar

MOTIVATORIN

Sophie Hausherr

MUSEUMSDIREKTORIN

Agnes Husslein-Arco

MUSIKERIN

Etta Scollo

NEUROLOGE

Udo Zifko

ÖKONOMIN

Christina Schmidinger-Prisching

POLITIKER

Hannes Androsch

PSYCHOLOGIN

Gerti Senger

QUOTENBRINGER UND MEDIENEXPERTE

Rudi Klausnitzer

REGISSEUR

Harald Sicheritz

RESSOURCENSPRECHERIN

Lena Steger

SÄNGERIN

Dana Gillespie

SCHAUSPIELERIN

Proschat Madani

SCHAUSPIELERIN

Julia Stemberger

SCHÖNHEITSCHIRURGIN

Sabine Apfolterer

TCM-EXPERTIN

Sonja Laciny

THEATERMACHERIN

Grischka Voss

THEOLOGE

Toni Faber

TV-PRODUCER

Wolfgang Winkler

UNTERNEHMER

Harald McPike

UROLOGE

Wolfgang Edtstadtler

VERHALTENSFORSCHER

Kurt Kotrschal

VERKEHRS- UND MOBILITÄTSPLANER

Werner Rosinak

WERBEPROFI

Christoph Bösenkopf

YOGALEHRERIN

Andrea Maria Huttegger

ZOOLOGIN

Alice Laciny

ZUKUNFTS- UND TRENDFORSCHERIN

Oona Horx-Strathern

VORWORT

Im Alter von 90 wohnte meine Mutter zu Hause, schaffte ihren Haushalt ganz ohne Hilfe und nahm als einziges Medikament einen Blutdrucksenker. Dann stürzte sie und musste mit einem Oberschenkelhalsbruch ins Krankenhaus. Dort gab man ihr im Laufe der nächsten drei Wochen 15 verschiedene Medikamente pro Tag. Als Resultat war sie bei ihrer Entlassung komplett verwirrt. Als ich die Nachtschwester fragte, warum man meiner Mutter so viele Schlafmittel gab, meinte sie: „Ich bin die Einzige, die hier auf diesem Stockwerk Nachdienst hat. Stellen Sie sich vor, dort torkelt einer raus, und dort auch, und bricht sich etwas. Dann bin ich schuld!“ Da war mir klar: Es liegt an unserem System. Zu wenig Personal.

Mithilfe einer Neurologin konnten wir die Medikamente absetzen und meiner Mutter ging es wieder besser. Mehrere verschiedene Ärzte erklärten ihre Verwirrtheit damit, dass ein alter Mensch nicht so schnell entgiften kann wie ein junger, die vielen Medikamente hätten eine Art Vergiftung in ihrem Gehirn ausgelöst.

Leider stürzte sie ein Jahr später wieder und kam in ein anderes Krankenhaus. Dort besorgte man die Befunde vom Jahr zuvor und gab ihr dieselben Medikamente täglich wieder. Als Resultat wurde sie schwer dement. Diesmal gab es leider kein Zurück.

Mein Vater wurde 103 Jahre alt und hielt seinen Haushalt fast selbstständig in Ordnung, bis auch er stürzte.

Nach einem Oberschenkelhalsbruch, dessen Operation er heil überstand, starb er an einem Krankenhauskeim.

Kurz vor seinem Tod 2016 wurde über diverse Medien die Nachricht von einer neuen Statistik verbreitet, die lautete: Kinder, die jetzt in unseren Breiten auf die Welt kommen, haben eine 50-Prozent-Chance, 100 Jahre alt zu werden. Heißt das nun, dass in 100 Jahren die Hälfte aller Europäer 100 Jahre alt sein wird?

Da ich viel Film- und TV-Erfahrung hatte, kaufte ich mir eine fernsehtaugliche Kamera und machte mich auf die Suche nach hundertjährigen Menschen in Österreich. Damals lebten laut Statistik 1.600 in unserem Land. Unser Datenschutz funktioniert in manchen Belangen wundervoll. Rückblickend war es eigentlich ein Kunststück, dass ich 20 Hundertjährige finden konnte, um mit ihnen Interviews zu filmen, die in einer Fernsehdokumentation vom ORF ausgestrahlt wurden.

All diese Erfahrungen haben mich zur Idee dieses Buchs inspiriert, für das ich zahlreiche Expertinnen und Experten, interessante Menschen mit interessanten Berufen, zum Interview gebeten habe, um von ihnen zu erfahren, was an unserem System geändert beziehungsweise verbessert werden könnte, damit das Leben von Hundertjährigen bis zum Ende eine lebenswerte Qualität hat. Auch die Stimmen der Hundertjährigen selbst sollen hier ihren Platz finden sowie die der jungen Generation, deren Zukunft erst verhandelt werden muss.

Meine Eltern lebten eingebettet in einem Großfamilienhaus und im Notfall wäre immer jemand für sie da gewesen. Nicht viele Alte oder gar Hundertjährige haben dieses Glück. Wie wird das wohl in 100 Jahren sein? Wollen wir wirklich 100 werden?

EMMA, 100 JAHRE ALT

ICH MÖCHTE FORT VON DIESER WELT. GESTERN NACH DEM ESSEN HAB ICH MICH HINGELEGT UND BIN SOFORT EINGESCHLAFEN. UND DANN LÄUTETE ES. VON EINEM UNENDLICHEN TIEF BIN ICH HERAUFGEKOMMEN. GANZ LANGSAM. JEDE ETAPPE WAR ANDERS. BEI EINER ETAPPE DACHTE ICH DANN: MEIN GOTT, IST STERBEN SCHÖN. SO LEICHT BIN ICH UND NIX TUT MIR WEH. WARUM DIE LEUTE IMMER SAGEN, DAS STERBEN IST SCHWER. ES IST DOCH WUNDERSCHÖN. DANN BIN ICH ENDLICH MUNTER GEWORDEN, HAB NICHT GEWUSST, IST ES VORMITTAG, IST ES NACHMITTAG, BIN HINAUSGETAUMELT, WEIL ICH GAR NICHT G'SCHEIT GEHEN HAB KÖNNEN, DANN IST DER HAUSARBEITER DRAUßEN GESTANDEN UND HAT GESAGT, ER MUSS EINE GLÜHBIRNE EINSCHRAUBEN IM BAD, WEIL EINE KAPUTT IST. WENN MICH DER NICHT AUFGEWECKT HÄTTE, ICH BIN SICHER, ICH WÄRE NICHT MEHR MUNTER GEWORDEN. GANZ SICHER.

A

**AKTIVISTIN (FRIDAYS FOR FUTURE),
GYMNASIASTIN**

Anna Khoudokormova



Grundsätzlich möchte ich vielleicht schon 100 werden, aber wenn sich an dem System oder der Realität, in der wir gerade leben, nichts radikal verändert, dann eigentlich nicht.

Für unsere Zukunft wünsche ich mir eine gerechte Politik, sei es sozial- oder klimagerecht, das geht ja alles Hand in Hand. Also eine direkte Demokratie beziehungsweise eine Politik, die die Bedürfnisse der Menschen wirklich wahrnimmt, und die Krisen, die existieren, in die Hand nimmt und die Welt verändert. Eine Politik, die nicht nur die Wirtschaft als Priorität sieht, sondern nachhaltig an die nächsten Generationen denkt, damit diese auch eine gerechte Welt haben. Das heißt, wir brauchen eine komplette Veränderung des Systems bezüglich der Gesetze und auch der politischen Kraft, die

wir haben. Wir brauchen eine Partei, die regiert und etwas verändert, damit alle Bedürfnisse der Bevölkerung eine Priorität haben. Wir brauchen eine Zukunft, in der es nicht nur Gefahren wie Tsunamis oder Austrocknungen gibt, sondern einen schönen Wald, in dem man spazieren gehen kann. Wir wollen keine Wüstenstadt, in der es so unfassbar heiß ist, dass man nicht mal mehr spazieren gehen kann.

Zuständig sind vor allem die Politik, die Parteien, die gerade regieren, und natürlich auch alle Firmen und Corporations, die sich und ihre Weltanschauung komplett radikal ändern sollten. Die Politik, die jetzt gerade schädliche Konzerne unterstützt und fördert, sollte sich umschauen und sich überlegen, ob sie es wirklich so machen will. Mit Politik meine ich die Verantwortlichen, also die Politiker und Politikerinnen, die im Nationalrat und wo auch immer sitzen. Theoretisch sind es ja sie, die wir wählen, und man kommt nur dann an sie ran, wenn sie endlich verstehen, dass eine Systemveränderung realpolitisch machbar ist. Man kommt an sie ran, wenn man in großen Massen auf die Straße geht und ihnen zeigt, dass das, was sie gerade machen, inakzeptabel ist. Dann müssen sie endlich handeln und sich auch weiterbilden und sensibilisieren, zum Beispiel für Klimagerechtigkeit und eine lebenswerte Zukunft. Anscheinend ist es noch nicht bei allen angekommen, dass sie, obwohl sie jetzt schon 50+ sind oder auch ein bisschen jünger und sie selbst noch in einer halbwegs guten Welt leben werden, auch die Verantwortung für die nächste Generation haben.

ARCHITEKT

Dipl.-Ing. Patric Arlanch



100 möchte ich unter der Voraussetzung werden, dass ich im Rahmen des Möglichen ein selbstbestimmtes und autonomes Leben führen kann. Ich wünsche mir, dass ich imstande sein werde, mit einem gewissen Maß an Gesundheit selbst Entscheidungen treffen zu können, sodass ich die letzten Jahre meines Lebens nicht fremdbestimmt in Abhängigkeit anderer verbringen muss. Gesundheit und die Fähigkeit, seinen Lebensabend zu genießen, sind die wichtigsten Voraussetzungen und Motivatoren, um alt zu werden. In unserer modernen Gesellschaft schaffen medizinische Versorgung und technische Möglichkeiten Rahmenbedingungen, unter denen Menschen immer älter werden können.

Die Hauptthematik sehe ich in der sozialen Komponente. Das bedeutet, je älter Menschen werden, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit der Vereinsamung. Der Fokus sollte darauf gerichtet werden, soziale Rahmenbedingungen zu

schaffen, damit Menschen bis ins hohe Alter die Möglichkeit haben, soziale Kontakte pflegen zu können. Gleichzeitig muss das Bewusstsein der jüngeren für die ältere Generation gestärkt werden. Bewusstsein bedeutet in diesem Kontext, die ältere Generation am Leben teilhaben zu lassen und sie einzubinden. Gleichzeitig wird die ältere Generation gefordert sein, sich auch entsprechend einbinden zu lassen.

Lebensqualität im Alter ist etwas sehr Komplexes und Vielschichtiges. Das Älterwerden der meisten Menschen geht oft einher mit einem Mangel an Flexibilität und dem Verlust an Anpassungsfähigkeit. In einer sich stetig wandelnden und schnelllebigen Welt können viele Menschen nicht mehr mithalten mit der Geschwindigkeit ihrer Umwelt. Da sich aber im Alter körperliche und geistige Fähigkeiten und Möglichkeiten stetig verringern, wäre gegenläufig speziell in dieser Lebensphase Flexibilität wichtig und hilfreich.

Vereinfacht geht es darum, den Fokus immer wieder neu einzurichten: nicht auf das, was nicht mehr geht, sondern auf das, was *doch noch* geht. Diese ständige Anpassung ist die große Herausforderung des Älterwerdens. Und da bedarf es an Flexibilität, Gelassenheit und Bereitschaft zur Veränderung. Viele technologisch-gesellschaftliche Entwicklungen bei Kommunikation, Medien und Technik überfordern ältere Menschen. Es gilt Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass ältere Menschen sich in dieser schnelllebigen Welt zurechtfinden und dass auch ihre Bedürfnisse gesehen werden.

Der Gesetzgeber hat vor einigen Jahren eine Novelle getätigt: die des sogenannten adaptierbaren Wohnbaus. Das heißt, Wohnungen müssen so gebaut werden, dass mit einfachen Mitteln eine behindertengerechte barrierefreie Nutzung möglich ist. Alle Wohnungen müssen mit einem

Lift erreichbar sein und innerhalb einer Wohnung darf es keine Schwellen oder Barrieren geben. Die spätere Adaptierbarkeit einer Wohnung muss mit einfachen Mitteln möglich sein, damit diese auch mit einem Rollstuhl oder Rollator verwendet werden kann. Das Ziel dahinter ist, den Bewohnern die Möglichkeit zu bieten, möglichst lange in ihrer eigenen Wohnung zu bleiben, in der sie selbstständig leben oder auch betreut werden können. Man hat die Erfahrung gemacht, dass die größten Hürden einfache Schwellen, Stufen und Stiegenhäuser sind. Wenn Menschen ihre Wohnung nicht mehr verlassen können, müssen sie ins Heim und Heimplätze sind limitiert.

Ich habe den Eindruck, dass es in dieser zum Teil auch hedonistischen Zeit zu oft darum geht, möglichst viel aus einem Leben herauszuholen oder möglichst viel hineinzupacken. Alles muss man erlebt und gesehen haben. Daher kommt vielleicht auch der Wunsch, möglichst lange zu leben. Wie man leben möchte, wird viel zu selten gefragt. Viele setzen den Fokus auf ein numerisches Alter, aber die Voraussetzungen sind viel komplexer. Und da geht es nicht nur um Gesundheit, sondern auch darum, wie wir unser Leben führen wollen, wenn wir 100 sind. Was wünscht man sich für die eigenen Kinder, wenn sie einmal 100 werden? Man wünscht ihnen vielleicht ein Mehr an Zufriedenheit und ein Mehr an Fähigkeiten, die Dinge anzunehmen, wie sie sind. Es ist in unserer gesellschaftlichen Entwicklung vielleicht notwendig, in eine Richtung zu gehen, die bescheidener, zufriedener und empathischer ist. Die soziale Entwicklung unserer Gesellschaft hinkt der technologisch-medizinischen hinterher. Man wird zukünftig länger leben, aber die Fähigkeiten, die dafür notwendig sind, müssen noch entwickelt werden. Ich glaube, der Fokus ist zu stark auf: „Jetzt werd' ich mal 100, und dann überleg ich mir, was ich

tue.“ Ich bin mir nicht sicher, ob unsere Gesellschaft zufriedener ist, wenn die Hälfte aller Menschen 100 wird.

**AUTOR, KOLUMNIST, EHEMALIGER
SCHULDIREKTOR**

Niki Glattauer



100 möchte ich nicht werden. Ich wüsste nicht, was daran erstrebenswert ist. Ich finde, das Leben ist immer wieder schön, aber in erster Linie eine Bürde oder Hürde, und bin froh, wenn ich die Hürden und Bürden einigermaßen anständig hinter mich bringe. Also ich habe überhaupt keine Lust, etwas in die Länge zu ziehen. Außerdem glaube ich, dass wir nicht so weit sind, dass wir würdevoll 100 werden können. Es werden zwar immer mehr Menschen 100, aber die meisten nicht in einem Zustand, in dem man sein will. Manche schon, das gebe ich auch zu. Ich glaube, der Mensch hat rein biologisch ein Ablaufdatum, aber nicht nur biologisch. Ich glaube, dass wir dank der Medizin heute einigermaßen gut lange leben können und dass das reicht. Wir sollten uns damit abfinden, dass es danach aus ist, auch wenn es die Medizin schaffen würde, uns länger am Leben zu erhalten. Auch wenn wir uns so schwer trennen

können vom Leben, aber es sollte dann Schluss sein. Ich bin ja auch der Meinung, dass der Tag kommen wird, wo wir zu unserer Geburt ein Ablaufdatum bekommen werden. Ein Ablaufdatum, ab dem wir sterben dürfen, wenn wir wollen - ohne zu müssen. Und wenn es diesen Paradigmenwechsel gibt, dass es normal ist, sein Leben selbst zu beenden, würdevoll, geplant zu beenden, feierlich zu beenden, dann würden die Leute das auch in Anspruch nehmen. Nehmen wir an, ich wäre 80 und es ist am schönsten jetzt, wo ich noch fit bin und geistig voll bei Sinnen, und ich sage, ein halbes Jahr noch, da mache ich noch etwas Schönes, was ich vielleicht noch nicht gemacht habe oder noch einmal machen möchte, und dann reicht es. Dann würde ich gerne eine Tablette nehmen, mit der ich friedlich und ohne Schmerzen rechtzeitig einschlafe.

Mein Vater hat vor zehn Jahren damit spekuliert, aus dem Leben zu scheiden, und das seiner Schwester, meinem Bruder und mir offenbart. Er wollte eher aus einer Situation der Niederlage heraus gehen, weil manche Dinge nicht so gelaufen sind, wie er sich das vorgestellt hatte. Reflexartig haben wir alle gesagt: so ein Blödsinn, bitte nicht, um Gottes willen. Ich würde heute nicht mehr so reagieren. Er hat sich zwar wieder gefangen, aber - hart gesagt - wofür? Er ist jetzt 85 und lebt in einem Altersheim. Genau dort, wo er ein ganzes Leben lang gesagt hat, dass er nicht sein will, dort ist er jetzt, weil seine Lebenspartnerin nicht mehr mit ihm zusammenleben wollte, weil sie überfordert war.

Kann der Mensch nicht sagen: Ich habe es geschafft? Es war schön, ich bin noch fit, und jetzt reicht es. Was ich nicht verstehen kann, ist dieses Anhängen um jeden Preis. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen endlich ihr Leben selbst in die Hand nehmen dürfen. Wir tun es ja am Beginn des Lebens auch schon mit dem

Schwangerschaftsabbruch. Da hat ja der Mensch das Recht bekommen zu sagen, dieses Leben soll nicht entstehen. Der nächste Schritt wäre, dass wir unser Leben nicht mehr für das Vaterland hergeben müssen. Mit welchem Recht sagt man, ich soll in den Krieg ziehen und mein Leben dort opfern? Und die letzte Stufe wäre, das Recht zu haben, mein Leben zu beenden, wenn ich möchte, ohne Pönale. Ich würde mir wünschen, dass meine Kinder oder Enkelkinder eines Tages so weit sind, dass das möglich ist. Ich glaube nicht, dass wir es schaffen, würdevoll 100, 120 und älter zu werden. Ich glaube nicht, dass man sagen soll, Gott hat das Leben gegeben, aber der Arzt darf es nehmen. Mit welchem Recht? Warum sollen Ärzte entscheiden, ob ich leben darf? Warum muss ich unheilbar krank sein, um aus dem Leben scheiden zu dürfen? Hier wünsche ich mir, dass sich die Gesellschaft in diesem Punkt komplett neu orientiert und sagt, dass das Leben ab einem gewissen Lebensjahr beendet werden darf, wenn man will.

Man hört ja, dass Wissenschaftler daran arbeiten, das Leben zu verlängern. Da habe ich nichts dagegen, aber ich frage mich: wozu? Ich glaube, wenn ein Mensch nicht gelernt hat, bis zu seinem 50. oder 60. Lebensjahr die Dinge einigermaßen auf die Reihe zu bekommen, kriegt er das später auch nicht mehr hin. Also, wofür lange leben? Um Rechnungen zu begleichen? Gewisse Dinge gehen ja dann nicht mehr. Gut, wenn sie das so hinkriegen, dass die Zellen so fit bleiben, dass man mit 80 noch auf ein Boot springen kann, ohne dass der Knöchel bricht, okay. Auch wenn man dann noch sexy genug ist, dass man noch Sex haben kann und es auch noch Spaß macht. Aber ab einem gewissen Alter will ich mich ja anderen gar nicht mehr zumuten. Das ist doch eine Frage von Würde.

Ich bin jetzt gerade auf dem Weg in die Pension, und ich kann und will gar nicht mehr so weiterarbeiten wie vor 20

Jahren, mit all dem, was nötig ist, um auf dem Arbeitsmarkt überstehen und bestehen zu können. Man müsste so arbeiten dürfen, wie ein älterer Mensch noch arbeiten kann, mit weniger Stunden. Und da müssten andere Assets zählen. Die zählen aber in unserer Gesellschaft nicht. Da ist es besser, man geht, denn es stellt sich so etwas wie eine geistige Trägheit ein. Nicht dass ich nicht geistig da bin. Ich habe relativ junge Kinder, weil ich spät angefangen habe, Kinder zu bekommen, aber ich merke, wie die Lebenswelt der Kinder sich von meiner Lebenswelt entfernt.

Ich hätte gerne mit meinem Geburtsdatum ein Ablaufdatum bekommen: sagen wir 75. Das ist ein gutes Datum. Und ab da hätte ich das Recht - ich muss es ja nicht machen. Ich bin jetzt 62 und kann mir vorstellen, dass mir 75 Jahre reichen. Dann würde ich mir mit 73 denken: In zwei Jahren darf ich. Ich bringe alles in Ordnung. Ich mache eine Übergabe. Ich bringe alle Sachen weg, die keinen interessieren. Ich gebe andere Sachen an jene weiter, die sich dafür interessieren. Ich mache noch ein paar schöne Dinge. Ich feiere und geh. Ist doch herrlich. Ist doch besser als alles andere. Ich verstehe nicht, warum die Menschen einer selbstgewählten, schönen Entscheidung den schicksalhaften, überraschenden, noch dazu meistens leidvollen Tod vorziehen. Ich verstehe das nicht.

FLO, 10 JAHRE ALT

**ICH MÖCHTE GERNE ARCHITEKTIN WERDEN, UND SCHAUSPIELERIN.
LEHRERIN MÖCHTE ICH AUCH GERNE WERDEN, UND GITARRISTIN.
UND MODEDESIGNERIN UND TIERÄRZTIN. UND AUCH MALERIN. ICH
MÖCHTE SCHON GERNE 100 WERDEN, SONST GEHT SICH DAS JA
ALLES NICHT AUS. UND FALLS ICH WIRKLICH 100 WERDE, HOFFE ICH,
DASS DIE WELT EIN BESSERER ORT SEIN WIRD WEGEN DEM
KLIMAWANDEL UND ALL DIESEN UMWELTPROBLEMEN, DEM PLASTIK
IM MEER UND DER MASSENTIERHALTUNG. ICH MAG NICHT IN EINER
KAPUTTEN WELT LEBEN UND WEIß NICHT, WIE MAN DAS STOPPEN
KANN. ICH MAG NICHT ALT SEIN IN EINER WELT, DIE SCHON SO
ZERSTÖRT IST.**

B

BAUTRÄGER

Mag. Benedikt Grossmann



Aus heutiger Sicht möchte ich nicht 100 werden, zumal ich erst 47 bin und jetzt schon oft an die Pension denke. Ich habe das große Glück, wirtschaftlich die Perspektive zu haben, bis an mein Lebensende durchzukommen. Daher denke ich oft an die Zeit nach dem aktiven Berufsleben, vielleicht mehr als andere. Gleichzeitig bin ich jemand, der nie aufhören wird, etwas zu tun – vielleicht nicht mehr in einem Büro, wo man in der Früh hin- und am Abend nach Hause geht –, aber aktiv werde ich immer sein. Daran denkend, dass ich jetzt noch einmal so lang wie schon bisher leben soll, weiß ich nicht, ob ich das will. Mit 50 spürt man schon, dass man nicht mehr 20 ist. Es ist alles etwas anstrengender. Wahrscheinlich wird sich meine Einstellung dazu ändern, wenn ich älter werde. Mit 70 denke ich vielleicht: Die letzten 20 Jahre waren so schön, jetzt hätte ich noch gerne 30. Dann wird es wahrscheinlich auch eintreten. Aber grundsätzlich bin ich der Meinung,

dass es nicht notwendig ist, 100 zu werden, und dass man sowieso eine Art biologische Uhr hat, die mit 100 überstrapaziert ist. Hat man die 90 einmal erreicht, ist das meiste wohl bereits erlebt, und ich persönlich sehe keine Notwendigkeit, das Leben zu prolongieren und zu prolongieren. Dass es als Hundertjähriger etwas beschwerlich ist, steht außer Zweifel. Wenn aber die Entwicklungen so fortschreiten und dann 90 das neue 70 ist, 100 dann das neue 80, ja dann - warum nicht.

Zumal die Alterspyramide immer höher wird, ist das Pensionssystem radikal schnell zu ändern. Das ist eine mathematische Rechnung, die sich längst nicht mehr ausgeht. Man müsste die Zeit des Pensionskassierens, in der man nichts mehr für die Wirtschaft beiträgt, radikal verkürzen. Ist ja auch völlig logisch. Wir können uns nicht weiter zu Lasten der Jungen verschulden, die dann immer weniger werden. Zumindest in den nächsten Jahrzehnten. Wenn alle immer älter werden und der Geburtenrückgang in Europa weiter anhält, bin ich dafür, dass das Pensionsalter radikal und sofort hinaufgesetzt wird. Das ist natürlich ein sehr unpopulärer Zugang.

Zu Beginn unseres Lebens macht uns die Gesellschaft - oder wir uns selbst - einen irrsinnigen Stress. Du musst mit sechs Jahren in die Schule anstatt mit beispielsweise acht. Die Schule ist ja wirklich kein Honiglecken - ein Durchpeitschen, eine permanente Drucksituation für die Kinder, aber auch für Lehrer und Eltern. Ich würde das gemächlicher, langsamer angehen lassen. Die Kinder sollen später mit der Schule beginnen, erst mit 20 oder 21 maturieren und somit auch später mit dem Studium anfangen.

Auch die Arbeitszeit sinkt radikal. Ist man früher noch von 80-Stunden-Wochen ausgegangen, wird jetzt schon die 36-Stunden-Woche in Frage gestellt, und ich habe kürzlich